

Partizipationsprozess Phase 1

Echoraum #01: «Empfehlungen des Hunziker Areals für das Hobelwerk»

Datum: 26. Januar 2019. 13-17 Uhr
 Ort: Hunziker Areal, Seminarraum Genossenschaftsstrasse 13
 Verantwortlich: Anna Haller
 Protokoll: Irina Dallo, Anna Haller

Anwesende

Bewohnende: 9
 Mitarbeitende maw: 5
 Vorstand: 6
 Externe: 3 Architekten / andere Genossenschaften

Ausgangslage & Zielsetzung

Adressat*innen	Bewohnende und Gewerbetreibende Hunziker Areal
Ablauf	<ol style="list-style-type: none"> 1. Info Projektstand Hobelwerk 2. Ziele und Art der Partizipation im Projekt Hobelwerk 3. Workshop (World Café) zu drei Themenblöcken: Thema 1: Erkenntnisse zu Wohnformen, Wohnungstypologien & Wohnungsmix Thema 2: Erkenntnisse zu Allmendräumen Thema 3: Erkenntnisse zu Gewerbe 4. Priorisierung der wichtigsten Punkte 5. Ausblick & Feedback
Moderation	Anna Haller

Ergebnisse

Am ersten Echoraum nehmen rund 20 Personen teil, die im Hunziker Areal wohnen und / oder arbeiten. Die Beiträge sind inhaltlich hilfreich und fundiert. Die Empfehlungen sollen als Einzelstimmen gelesen werden, es zeigt sich, dass es oft nicht „die“ Lösung gibt. Viel mehr zeigt sich, dass Bedürfnisse sowohl für Wohnen als auch für Arbeiten teilweise diametral entgegengesetzt sein können.

Wichtige Erkenntnisse können ergänzend hierzu aus den Bewohnenden- und Gewerbebefragungen gezogen werden, die im Rahmen der Begleitstudie von mehr als wohnen durchgeführt wurden (Age-Stiftung und ImmoQ 2015-18). Diese sollen als wichtige Grundlage für die Projektentwicklung des Hobelwerks konsultiert werden.

Thema 1: Erkenntnisse zu Wohnformen, Wohnungstypologien und Wohnungsmix

Vertreten sind 3 verschiedene Wohnformen: Familienwohnung, Satellitenwohnung, ü60-Kleinwohnung

- **Allgemein**
 - > Hohe Wohnqualität im Hunziker Areal
 - > Lebenslange Wohnperspektive im Areal, trotz wechselnden Lebensphasen ist wichtig
 - > Motivation für diesen Wohnort: Möglichkeiten der Gemeinschaft, etwas anzustossen & zu beeinflussen
 - > These: 15-17% aktive Bewohnende braucht es (in einem Haus) für Initiierung gemeinschaftlicher Aktivitäten
 - > Waschsalon pro Etage bewährt sich mehr, als ein zentraler Raum für das ganze Haus
 - > Wichtig sind auch ebenerdige, gut ausgestattete Velo- und Kinderwagenräume
 - > Toll ist gemeinschaftsfördernde Architektur: bspw. Treppenhaus G16, Wintergarten G11, Waschsalons etc.
 - > Sichtkontakt / -möglichkeit von Wohnung ins Treppenhaus dank Verglasung ist positiv: Licht und Sichtkontakt
 - > Treppenhäuser und Waschsalons haben im Haus eine wichtige Funktion für das Zusammenleben und Nachbarschaftsgefüge
 - > Projekt von Duplex hat geholfen, Nachbar/innen kennenzulernen > Demographische Verteilung im Wohnungsmix berücksichtigen: nicht ein „Seniorenhaus“, sondern altersdurchmischte Hausgemeinschaft
 - > Es fällt auf: viele Bewohnende sagen „meine Wohnung ist die schönste im Areal“ - Der breite Wohnungsmix und die unterschiedlichen Grundrisse der Wohnungen erlauben das.
 - > Wünschenswert wäre ein Budget pro Haus → Antragsrecht der Hausversammlung an den Solifonds?
- **Satellitenwohnungen (Dialogweg 6)**
 - > zwei jüngere Erwachsene: sehr gutes Raumangebot / gute Raumaufteilung (Grosszügigkeit in den Gemeinschaftsräumen, eher kleine Privaträume)
 - > Von älteren Erwachsenen wird formuliert, dass sie kleinere Gemeinschaftsräume zugunsten grösserer Privaträume bevorzugten
 - > Familientauglichkeit der Satelliten wird angezweifelt
 - > Es braucht einen robusten Boden, qualitativ hochwertiges Material im Ausbau
 - > Toll, dass mehrere WGs im gleichen Haus → Austausch zwischen WGs und Hausgemeinschaft ist sehr gut. Hochdynamisches Haus und tolle Gemeinschaft.
 - > Grosser Lift super für Grossanlieferungen von Lebensmitteln → Palettrolli
 - > Stauraum: Platz für Lebensmittellager und Vorräte in der Satellitenwohnung gut
 - > Küche: Pluralfunktional denken (Kühlschrank nicht neben Ofen/ mehrere Spülbecken, damit mehrere Personen gleichzeitig in der Küche arbeiten können). Hier sollten breit nochmals Erfahrungen zur Kücheneinrichtung bei den Bewohnenden abgeholt werden.
 - > Grosse Terrasse als Treffpunkt für alle WGs (Dialogweg 6)
 - > Die kleinen, individuellen Balkone am Dialogweg 6 werden von den einen als „unnützlich“ von den anderen als „super“ erfahren.

- **3 ½ Zimmer-Wohnung**
 - > tolle Wohnung für Paar / Kleinfamilie
 - > Holzhaus ungenügend lärmisoliert
 - > Im Sommer ist die Überhitzung im Haus ein Problem
 - > Haus als Gemeinschaftshaus geplant, aber herkömmlich vermietet. Verpasste Chance.
 - > Herausforderung der vielen Sprachen im Haus → Kommunikation unterstützen/ Kennenlern-Projekt beim Einzug
 - > Wintergarten ist super
- **2 ½ Zimmer-Wohnung (Rentner)**
 - > bezahlbares Wohnen im Alter ist wichtig
 - > Allmendräume ermöglichen Gemeinschaft & Austausch im Alter (gegen Vereinsamung)
 - > Altersgerechtes, barrierearmes Wohnen → hier kann ich alt werden
 - > Möglichkeit, im Gästehaus Besuch einzuquartieren wird sehr geschätzt, gerade im Alter

Thema 2: Erkenntnisse zu Allmendräumen

Vertretungen: Verschiedene QGs, Allmendkommission in der Rolle der Moderation

- Réception übt wichtige Funktion aus für Allmenden (direkte Anlaufstelle, Schlüssel etc.)
- Allmendkommission und Anlaufstelle braucht es vor Ort – mit Bezug zum Areal und Nähe zu den Bewohnenden
- Hunzikernetz hat sich nicht so etabliert –Whatsapp Chats u.ä. füllen fehlende Funktionen
- Anfangsenergie positiv nutzen. Es ist wichtig, in der Pionierphase schon vor Bezug die Bewohnenden mit Vernetzungsmöglichkeiten zu unterstützen und den Gründungsgeist zu fördern. Im Hunziker Areal: Quartiergruppentreff schon vor Bezug war positiv.
 - > Wie fertig sollen Räume sein? Bewohnende wollen aktiv entscheiden und Räume gestalten können
 - > Räume sollten möglichst vielseitig sein, damit diverse Nutzungen möglich sind
 - > Erfahrung mit dem Treffpunkt: ein erstes Projekt der Einrichtung war eher „gebastelt“ und als Erfahrung eher frustrierend. 2 Jahre später haben initiative Bewohnende in einer sehr gut organisierten Gruppe eine geeignete und schöne Einrichtung mit einem grossen Budget gemacht. Aneignungsprozess ist gut gelungen: auch der Raum funktioniert seither sehr gut. Der Prozess ist ein gutes Bsp. für einen Aneignungsprozess, Treffpunkt als Chance für das Quartier.
 - > Initiativräume sind wichtig für die Gemeinschaft
- Bei Bau schon vorsehen: Lüftung, Strom 230/400W, Wasser
- Abstellraum einkalkulieren und Kellerräume für Allmendnutzungen
- Situation im Erdgeschoss sorgt für gute Sichtbarkeit, Zugänglichkeit und Potential für Gemeinschaft
- Dachterrasse → super Kontaktort im Sommer
- Synergien von Allmendräumen und Gewerbe weiterentwickeln
 - > Bspw. Nahrungsmittelversorgung oder Yoga im Hunziker Areal
 - > Lebensmittelversorgung von Beginn an auch räumlich mitdenken
- Gewerbliche Nutzung und Initiativen verbinden
 - > z.B. soziale Kontrolle für halboffene Räume
 - > Nähe von Treffpunkt und Réception hätte Potential für den Treffpunkt (Bsp. Kalkbreite)
- Zentraler Treffpunkt ist wichtig, besonders beim Neubezug, um Beziehungen aufzubauen.
- Personelle Unterstützung + Vorhandensein eines Budget durch Genossenschaft wichtig; auch während dem Bau eine zuständige Person für Allmenden definieren.

Thema 3: Erkenntnisse zu Gewerbe

Vertretungen: es sind 2 selbständig Erwerbende /Kleingewerbe vertreten. Heute nicht vertreten sind die (für das Hunziker Areal) grösseren Gewerbebetriebe.

- Kostenmiete (bzw. günstige Mieten) für Gewerbe sind Grundvoraussetzung für attraktiven Gewerbestandort

- Startups begleiten/ unterstützen
 - Entwicklungsmöglichkeiten für Startups bieten: Probezeit, anschliessend fixer Vertrag
 - Angepasste Mietmodelle
 - Räumliches Erweiterungspotential bieten
- Es gibt sehr breite Bedürfnisse und Arbeitsrealitäten → ein breites Raumangebot für ein diverses Zielpublikum ist gut
 - > Bspw. ist für die einen ein minimaler Arbeitsweg (5 Minuten) nötig, andere sehen die Qualität gerade darin, Wohnen und Arbeiten räumlich zu verbinden
- Gewerbe hat Zentrumsfunktion → öffnen des Quartiers für weitere Kreise
- Vernetzung unter den Gewerbetreibenden ist wichtig: es braucht physische Räume (Café, gemeinsamer Pausenraum mit Zeitungen etc.), Vernetzungstreffen der Personen, die im Areal arbeiten.
- Alle auf dem Areal Arbeitenden (auch Mieter*innen von Arbeitszimmern, oder Personen, die von zu Hause aus einer selbständigen Tätigkeit nachgehen) sollen als Gewerbe registriert sein bei Geschäftsstelle und auch an Gewerbe-Veranstaltungen eingeladen werden. Die Perspektive von auf dem Areal-Arbeitenden ist vielfältig.
- Nachfrage nach Ateliers für Kunst / Musik etc. prüfen
- Technische Anlagen (Lüftung, Ausbau, Klima, Internet usw.) sollen von der Genossenschaft geregelt werden – für Kleingewerbe ist diese Herausforderung finanziell und auch vom Know-How her zu gross
- Bürogemeinschaften / Coworking Space
 - > Gemeinsame Infrastruktur (Internet, Kaffeemaschine, Sitzungs- und Pausenraum)
 - > Professionell durch maw betrieben
 - > Möglichkeit, einen fixen Arbeitsplatz in Gemeinschaftsbüro zu mieten
- Gemeinsame WC-Anlagen sind gut
- Überhöhe im EG ist super
- Angebot an Wohnateliers auch für Einzelpersonen → Potential für Personen, die Wohnen und Arbeiten verbinden wollen
- Schallschutz → ruhiger Arbeitsplatz
- Immission Verkehr in autoarmen Quartieren berücksichtigen
- Es können Synergien, jedoch auch Konkurrenz entstehen Allmend <-> Gewerbe

„ET CETERA“

- Schliesssystem soll einheitlich für Wohnen, Gewerbe und Allmend sein
- Nachbarschaft kann gestärkt werden durch Projekte wie die Initiative von Duplex Architekten (Filmprojekt „Mit den Augen der Anderen“)
- Wie Partizipation organisieren?
 - > Anlaufstelle vor Ort ist wichtig
 - > Unterstützung von Eigeninitiative
- Wissen aus dem Hunziker Areal (Alltagswissen) in Hobelwerk transferieren
- Kunsträume/ Kunstzwischenräume sind wichtig

Impressionen



